

Sören Petershans

Offenbarung des Namens und versöhntes Leben

**Eine Untersuchung zur Gotteslehre
bei Kornelis Heiko Miskotte**



ARBEITEN ZUR SYSTEMATISCHEN THEOLOGIE

OFFENBARUNG DES NAMENS
UND VERSÖHNTE LEBEN

ARBEITEN ZUR SYSTEMATISCHEN THEOLOGIE

Herausgegeben von
Heinrich Bedford-Strohm, Ulrich H.J. Körtner,
Rochus Leonhardt, Notger Slenczka und Günter Thomas

Band 11

Sören Petershans

OFFENBARUNG DES NAMENS UND VERSÖHNTE LEBEN

Eine Untersuchung zur Gotteslehre
bei Kornelis Heiko Miskotte



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Sören Petershans, Dr. theol., MBA, Jahrgang 1967, studierte Theologie in Tübingen, Amsterdam und Münster und war von 1998 bis 2000 Vikar der württembergischen Landeskirche. Von 2007 bis 2013 arbeitete er als Bundesgeschäftsführer der Evangelischen Jugend Österreich.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7994

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Jochen Busch, Leipzig
Satz: Sabine Ufer, Leipzig
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-04297-5
www.eva-leipzig.de

*Meinen Eltern
Juliane und Werner Petershans*

VORWORT

Diese Studie wurde im Sommersemester 2014 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien als Dissertation angenommen.

Wenn eine Arbeit berufsbegleitend über einen langen Zeitraum hinweg entsteht, gibt es auch viele Menschen, denen zu danken ist. Am Anfang steht Pfarrer Heinrich Braunschweiger, der mich als Student auf das Werk Miskottes hingewiesen hat. Professor Dr. Jürgen Fangmaier (†) war so freundlich, mich mit meinem Dissertationsprojekt an Professor Dr. Christian Link zu empfehlen.

Professor Dr. Link habe ich zu danken für seine Begleitung der Arbeit über viele Jahre, für Eingrenzungen und Ermutigung, vor allem aber für seine Großzügigkeit, mich an Professor Körtner weiterzuempfehlen, nachdem es mich beruflich nach Wien versetzt hatte. Professor Dr. Dr. h. c. mult. Ulrich H.J. Körtner danke ich für all die Mühen, die die Betreuung eines Doktoranden bereitet, für förderliche Kritik, viele Hinweise und Ratschläge bis zur Fertigstellung der Arbeit.

Mein Dank gilt auch Professor Dr. Jan Muis und den Professoren Dr. Dr. James Alfred Loader und Professor Dr. Bob Becking für Rat bei Fragen zum Alten Testament und der Ethischen Theologie der Niederlande. Für die Korrekturen danke ich Frau Mag. Helga Bader.

Mein Dank für einen maßgeblichen Druckkostenzuschuss gilt der Axel Springer Stiftung, Berlin. Auch das Institut für Systematische Theologie und Religionswissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien hat den Druck der Arbeit finanziell gefördert. Gedankt sei der Lydia und Heinz Rühl Stiftung, Voerde für ihren Zuschuss. Den Herausgebern der Reihe Arbeiten zur Systematischen Theologie danke ich für die Aufnahme meiner Arbeit in ihre Reihe. Und der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig danke ich für die mit der Drucklegung verbundene Arbeit.

INHALT

TEIL I

KORNELIS HEIKO MISKOTTE – PERSON, WERK UND EINFLÜSSE

1	Einleitung	17
1.1	Vorgehensweise und Ziele	17
1.2	Die Rezeption von Miskottes Werk und Thesen zu seiner theologischen Eigenständigkeit	23
1.3	Biographische Skizze zu Kornelis Heiko Miskotte (1894-1976)	27
1.4	Zum theologischen Thema Miskottes	32
1.5	Miskottes Stil und Schwierigkeiten bei seiner Rezeption	34
1.5.1	Miskottes Adaption der phänomenologischen Methode	36
1.5.2	Die Trias »Heiden-Juden-Christen«	39
1.5.3	Miskotte als Systematischer Theologe	48
1.6	Weiteres Vorgehen	52
2	Johannes Hermanus Gunning Jr. und die Ethische Theologie der Niederlande	55
3	Miskotte und Karl Barth	67

4	Franz Rosenzweig und der Name Gottes	75
4.1	Die theologische Figur der Orientierung durch Offenbarung bei Rosenzweig	80
4.1.1	Die synthetische Struktur der Orientierung durch Offenbarung bei Rosenzweig nach Mosès	81
4.1.2	Orientierung durch Offenbarung und Synthese bei Rosenzweig nach Miskotte	84
4.2	Die Offenbarung des Eigennamens Gottes als Orientierung durch Offenbarung	87
4.2.1	Der Name offenbart sich »grundlos; in der Mitte« – Orientierung durch Offenbarung ist keine Projektion	88
4.2.2	Der Name offenbart sich »in der Welt von der Welt unterschieden« – Orientierung durch Offenbarung ist kein Postulat der reinen Vernunft	89
4.3	Existentialdialektik	91

TEIL II

OFFENBARUNG DES NAMENS UND VERSÖHNTES LEBEN

1	Gott gibt sich selbst einen Namen: Die Funktion von Eigennamen in der analytischen Sprachphilosophie und die Anwendung auf die Einführung des biblischen Eigennamens Gottes JHWH	99
1.1	Eigennamen und Benennungsamen	101
1.2	Referieren und Prädizieren mit Namen	103
1.3	Zwei Erklärungsmodelle für die Funktion von Eigennamen	104
1.4	Verschiebung der Referenz von Eigennamen	106
1.5	JHWH gibt sich selbst seinen Namen – Die Einführung des Gottesnamens JHWH als Eigenname	106
1.5.1	Die informelle Einführung des Gottesnamens JHWH	106
1.5.2	Die formelle Einführung des biblischen Gottesnamens	107
1.6	JHWH gibt sich selbst seinen Namen – systematische Überlegungen	110
1.7	Wahrheit, Gotteserkenntnis und Sprache	111
1.7.1	Verkündigung als Wahrheitsanspruch	111

1.7.2	Der Eigenname JHWH und die Provokation von Gotteserkenntnis	112
1.7.3	Gott gibt sich selbst einen Namen zur Heraushebung aus dem polytheistischen Umfeld Ägyptens	113
1.7.4	Gotteserkenntnis als Streiten mit Gott – Hiob	113
1.7.5	Das Wort des göttlichen Selbsterweises	115
1.7.6	Die Heraushebung JHWHs aus dem polytheistischen Umfeld – Das zweite Gebot	116
1.7.7	Prädestination – Treue und Verschiebung der Referenz des Eigennamens JHWH	118
1.8	Gott gibt sich selbst seinen Namen – Sprache und Anrufbarkeit	119
1.8.1	Willard Van Orman Quines quantorenlogische Deutung von Sprache	119
1.8.2	Umberto Eco und die Verschleierung des Individuellen durch Sprache	121
1.8.3	Johann Georg Hamann und Oswald Bayer: kommunikative Urteilsform	124
1.9	Von den sprachanalytischen Überlegungen zur Funktion des Namens bei Miskotte	126
2	Offenbarung als Offenbarung des Namens bei Miskotte	129
2.1	Die Arbeiten von Jan Muis und Henk C. van der Sar und das weitere Vorgehen	129
2.2	Das neue Fragen nach der Offenbarung: Prädestination und Offenbarung des Eigennamens	132
2.2.1	Offenbarung als problematischer Begriff	134
2.2.2	Name = Offenbarung	141
2.2.3	Eigenname und Sprache bei Miskotte	142
2.2.4	Prädestination und Theoriebildung	144
2.2.5	Prädestination und Orientierung durch Offenbarung	146
2.2.6	Prädestination als Einheitspunkt von Tetragramm und Trinität	148
2.2.7	JHWHs Einzigkeit	152
2.2.8	Der Name realisiert sich im Bund – Die Einheit der Zeiten und die Struktur der Offenbarung des Namens	154

3	Der Name in Gotteslehre und menschlicher Existenz – Zwei Aussagekreise zum Eigennamen JHWH bei Miskotte	159
3.1	Der Name in der Gotteslehre	160
3.1.1	Name = JHWH	161
	3.1.1.1 <i>Namenloser Eigenname</i>	164
	3.1.1.2 <i>Notwendiger Eigenname</i>	166
	3.1.1.3 <i>Negative Positivität des Namens</i>	166
	3.1.1.4 <i>Gebet und Magie</i>	169
3.1.2	Name = Jesus Christus	172
	3.1.2.1 <i>Der neutestamentliche Doppelbezug des Namensbegriffs</i>	173
	3.1.2.2 <i>Name(n) und Trinität</i>	174
3.1.3	Die Taten des Namens	183
3.1.4	Offenbarung des Namens als Wort von der Rechtfertigung und Gegenwort von der Heiligung	188
3.1.5	Der Name als zugleich von Rechtfertigung und Heiligung	190
	3.1.5.1 <i>Heiligung und Segen</i>	193
	3.1.5.2 <i>Der Eigenname Jesus Christus als das zugleich von Rechtfertigung und Heiligung</i>	196
3.1.6	Rechtfertigung als Konzentration und Heiligung als Expansion	197
3.1.7	Partikularität und Universalität des Namens	200
3.1.8	»JHWH ist Gott« – Die weiteren Gottesnamen	202
	3.1.8.1 <i>Die Unschärfe des Gottesbegriffs – Benennungen, Eigenschaften, Titel, Metaphern, Symbole etc.</i>	205
	3.1.8.2 <i>Messias als Titel, Christos als Name und elohim als »titulare Bezeichnung«</i>	211
3.1.9	Das Erzählen: Wahrheit und offene Zukunft	217
3.1.10	Der Eigenname Gottes im Feld von Metapher und Begriff, Mythos und Metaphysik	223
3.1.11	Der Name als hermeneutischer Horizont	227
3.1.12	Der Eigenname als Sphäre der Präsenz	237
3.1.13	Das Verhältnis von Eigenname Gottes und Wirklichkeit	239
3.2	Der Name in der menschlichen Existenz	243
3.2.1	Heiligung	248

3.2.2	Verborgener Umgang	254
3.2.3	Das gewöhnliche Leben als versöhntes Leben	257
3.2.4	Der Glaube ist nicht ohne Erfahrung - »beviding« und »verborgenen omgang«	276
3.2.4.1	<i>Gotteserkenntnis im Rückblick: Gott der Befreier ist auch der Schöpfer</i>	282
3.2.4.2	<i>Gotteserkenntnis in der Vorausschau: Der Sieg der Wahrheit über die Wirklichkeit in der Erfahrung präsentischer Eschatologie</i>	284
3.2.4.3	<i>Innere Erfahrung als Bedingung der Möglichkeit »vom Ganzen« zu reden</i>	286
4	Zusammenfassung: Offenbarung des Namens als Heiligung und Innere Erfahrung als Versöhntes Leben	291
4.1	Eigenname Gottes und Existenzbehauptung	291
4.2	Die Funktion von Eigennamen in der Sprache und die Selbstbenennung JHWHs	292
4.3	Der Eigenname Gottes in der Gotteslehre und im Versöhnten Leben bei Miskotte	294
4.4	Offene Fragen und Kritik	299
4.5	Abstract	300
	Abkürzungsverzeichnis	305
	Literaturverzeichnis	307

Teil I

Kornelis Heiko Miskotte – Person, Werk und Einflüsse

I EINLEITUNG

Kornelis Heiko Miskotte lebte von 1894 bis 1976. Er war einer der großen reformierten niederländischen Theologen des 20. Jahrhunderts. In der deutschsprachigen Theologie ist er weitgehend unbekannt geblieben. Eingeschränkte Bekanntheit erlangte er als Theologe im Umfeld Karl Barths als Vertreter einer Theologie des Namens Gottes. Durch seine Rezeption des Werks von Franz Rosenzweig in den Niederlanden ab 1928 gilt er als ein Begründer des jüdisch-christlichen Dialogs.¹ Diese Wirkung strahlte auch nach Deutschland aus. Die vorliegende Arbeit möchte Miskottes »Theologie des Namens« über eine Darstellung seiner Gotteslehre für den deutschen Sprachraum erschließen.

I.1 VORGEHENSWEISE UND ZIELE

Der Theologe Kornelis Heiko Miskotte gilt als paradoxer Denker. Das macht es notwendig, die Annäherung an seine Theologie und ihre Besonderheiten unter theologiegeschichtlichen Gesichtspunkten zu beginnen und einen Schwerpunkt auf Miskottes theologische Entwicklung zu legen. Die Einleitung beginnt mit der Rechenschaft über das eigene Vorgehen und die Ziele und gibt dann einen gedrängten Überblick über Miskottes Biographie und Theologie, um von da aus die Schwierigkeiten einer Rezeption seiner Theologie zu untersuchen. Daran anschließend folgt eine Darstellung der wichtigsten Einflüsse, die Miskotte theologisch geprägt haben und mit den Namen Johannes Hermanus Gunning Jr., Karl Barth und Franz Rosenzweig verbunden sind. Teil 2 der Arbeit untersucht Miskottes Gotteslehre und Offenbarungsverständnis als Offenbarung des Eigennamens Gottes. Dabei wird das Ergebnis von Jan Muis' Untersuchung zu Offenbarung und Interpretation bei

¹ Vgl. Liebster, Dialog, S. 425.

Karl Barth und Kornelis Heiko Miskotte aufgenommen und gefragt, was es bedeutet, dass Miskotte Offenbarung vor allem als Heiligung versteht.² Zu Miskottes Gotteslehre gehört die Frage nach dem Menschen als beteiligtem Subjekt der Offenbarung des Namens. Über die klassische Gotteslehre hinaus wird dargestellt, wie für Miskotte der Mensch in der Heiligung an Gottes Freiheit im Verborgenen Umgang und im Versöhnten Leben beteiligt ist. Mit der Untersuchung von Miskottes Gotteslehre und wie sich darin Offenbarung und Versöhntes Leben zueinander verhalten, wird der eigenständige Beitrag Miskottes zur Theologie deutlicher fassbar, als es mit der bisherigen Sekundärliteratur möglich ist.

1. Was bedeutet es für die Gotteslehre, mit Miskotte Offenbarung als Offenbarung des Namens zu verstehen?
2. Wie kommt darin der Mensch als beteiligtes Subjekt der Offenbarung zur Sprache?
3. Was heißt es, dass Offenbarung bei Miskotte vor allem Heiligung ist?

Aus diesen Fragen ergibt sich der Titel dieser Arbeit: »Offenbarung und versöhntes Leben«. Die Untersuchung der Gotteslehre soll aufzeigen, wie bei Miskotte Gott und Mensch »zusammengehören«. Wie ist Miskottes Offenbarung des Namens offen für menschliche Erfahrung, so dass Offenbarung kritisch und heiligend die menschliche Kultur umfasst und das alltägliche Leben als versöhntes Leben im verborgenen Umgang mit Gott angesprochen werden kann? Fragt man nach der Gotteslehre in Miskottes Offenbarungsverständnis, ergibt sich das Problem, dass Miskotte keine traditionelle Dogmatik geschrieben hat, sondern selbst in seinem Hauptwerk »Wenn die Götter schweigen« phänomenologisch gearbeitet hat. Dogmatisch hat er sich die Kirchliche Dogmatik seines Freundes Karl Barth zur Grundlage gemacht. So entstehen bei der Frage nach Miskottes Gotteslehre zwei konkrete Schwierigkeiten. Zum einen hat Miskotte eine begriffliche Gotteslehre bewusst vermieden und ihr seine phänomenologische Entfaltung von Offenbarung als Offenbarung des Namens gegenübergestellt. Dennoch kann man nach seiner Gotteslehre fragen³ und diese durch die Wahl einer Methode untersuchen, die explizit darauf Rücksicht nimmt, dass Miskotte die phänomenologische Darstellung wählte, um zugleich JHWHs Treue *und* Freiheit in seinen Taten aussagen zu können. Dazu wurden die kausalen

² Vgl. Muis, OI, S. 493.

³ Vgl. diese Arbeit, S. 31, Anm. 55.

Theorien von Eigennamen gewählt. Nur so kann Miskottes Beitrag zur systematischen Theologie gewürdigt werden und andererseits verhindert werden, dass der »Name« in der Rezeption Miskottes zu einem »alles erklärenden Mantra« wird.

Die zweite Schwierigkeit ist, das theologische Verhältnis Miskottes zu Barth zu bestimmen. Miskottes Abweichungen von Barth sind sehr subtil, und beide haben ihre Differenzen nie offen ausgetragen. Der Miskotteübersetzer und Barthkenner Hinrich Stoevesandt sieht in Barths Theologie den Haupteinfluss auf Miskotte. Die niederländische Sekundärliteratur betont die Eigenständigkeit Miskottes aus seiner Prägung durch die spezifischen niederländischen theologischen Traditionen. Ich selbst habe meine Forschungen mit der Hypothese des Vorrangs Barths begonnen, bin dann auf die deutlichen Spuren Rosenzweigs bei Miskotte gestoßen, um schließlich zu sehen, dass Rosenzweigs Denken bei Miskotte eine Aktualisierung seiner Prägung durch die Ethische Theologie der Niederlande ist. Weil sich gerade in Miskottes Gotteslehre seine ursprüngliche Prägung durch die Ethische Theologie der Niederlande zeigt, gehe ich davon aus, dass Miskotte das Barthsche Denken von daher interpretiert und für sich adaptiert hat. Das zeigt sich dort, wo Miskotte Barths trinitarischen Gottesbegriff durch den Eigennamen Gottes ersetzt. Als wirklicher Unterschied zeigt sich dies erst, wenn man Miskottes Gotteslehre genauer betrachtet. Der Unterschied zeigt sich aber so, dass er auf Grund des neutestamentlichen Doppelbezugs des Namens Gottes auf JHWH und Jesus Christus in den Texten Miskottes sehr subtil bleibt. Da Barths Werk dogmatisch in der Ausführung ist und Miskottes Werk phänomenologisch, bleiben ihre theologischen Unterschiede auch hierdurch verdeckt. Theologisch hat Miskotte die Doppelseitigkeit der Offenbarung des Namens herausgearbeitet. Offenbarung als Rechtfertigung und Offenbarung als Heiligung verhalten sich zueinander wie Seite und Kehrseite der einen Offenbarung des Namens. So kann er seine Theologie neben die seines Freundes Karl Barth stellen, ohne die Differenzen zu betonen.

Für eine Untersuchung von Miskottes Theologie auf die ihr zu Grunde liegende Gotteslehre hin ist es wichtig, als ersten Schritt die theologische Rede vom Namen Gottes dogmengeschichtlich einzuordnen. Ingolf U. Dalferth und Philipp Stoellger weisen in der Einleitung zu dem Aufsatzband »Gott nennen« darauf hin, dass es zwei grundlegende Möglichkeiten gibt, vom Namen Gottes zu reden, nämlich die biblische, besonders alttestamentliche, in der der Name Gottes als Eigenname verstanden ist. Oder die begriffliche, in der ein Idealbegriff entworfen wird. »Um diese Namen richtig, also als Namen *Gottes* zu verstehen, sind sie theologisch stets kritisch auf den

Begriff des vollkommensten Wesens zu beziehen.«⁴ In der zugehörigen Anmerkung wird die Alternative genannt: »Hier liegt das entscheidende Problem. Die alttestamentliche Tradition hatte sich für die andere denkbare Option entschieden: Nicht einen Idealbegriff Gottes zu entwerfen, sondern den Namen JHWH und die mit ihm erinnerte Heils- und Rettungstradition zum Kerngedanken zu machen, an den all das angefügt werden kann, was sich nicht nur widerspruchsfrei damit vereinbaren lässt, sondern als konkretisierende Auslegung dieser Tradition JHWH als Attribut zugesprochen werden kann.«⁵ Im Vorwort führen Dalferth und Stoellger allerdings aus, dass Theologie Gott nicht als Begriff verhandelt, sondern als Name. »*Deus definieri nequit*, Gott ist nicht zu definieren, gilt als klassische Sprach- und Denkregel der Theologie. Denn definiert werden können nur Begriffe und Gott ist kein Begriff [...] Gott *ist* beim Namen zu nennen, denn sonst bliebe er ganz ungesagt, und nichts wäre unangemessener.«⁶ Die Vermittlung von Idealbegriff Gottes und Name Gottes liegt in der de facto Gleichsetzung von Idealbegriff und alttestamentlicher »Kernidee«. »Das Resultat ist aber auch hier [in der alttestamentlichen Tradition; SP] kein klar umrissener Gottesbegriff, sondern die Kernidee dessen, von dem man alles Heil der Welt erwartet.«⁷ Miskotte denkt hier anders. Für ihn ist der Eigenname Gottes als erstes Begegnung mit dem Gott, von dem immer die Initiative ausgeht.⁸ Aus der Art dieser Begegnungen, aus den Taten JHWHs kann dann sekundär der Begriff der Prädestination als Selbstbestimmung JHWHs zum Heil der Menschen gebildet werden. Daher ist es Miskottes Anliegen, die Unterschiede zwischen Gottes Eigennamen und einem Ideal- oder Kernbegriff von Gott herauszuarbeiten. Fragt man nach Miskottes Gotteslehre, ist die von Dalferth und Stoellger angeführte Synthese nicht möglich. Statt nach einer biblischen Kernidee von Gott, die mit einem Idealbegriff von Gott funktional identisch ist, zu fragen, unternimmt Miskotte den Versuch, die biblisch bezeugte Offenbarung als Offenbarung des Namens von allen anderen Selbsterschließungen »göttlicher Größen« zu unterscheiden. Daher geschieht der angemessene methodische Zugang zu Miskottes Gotteslehre auch über die kausalen Theorien von Eigen-

⁴ Dalferth u. Stoellger, Gott nennen, S. 15. Kursivierung im Original.

⁵ Dalferth u. Stoellger, Gott nennen, S. 15, Anm. 15.

⁶ Dalferth u. Stoellger, Gott nennen, Vorwort. Kursivierung im Original.

⁷ Dalferth u. Stoellger, Gott nennen, S. 15, Anm. 15.

⁸ So allerdings auch Dalferth und Stoellger, S. 15: »Auch in der Schrift haben wir es mit Beschreibungen und d. h. Namen Gottes zu tun [...] die nicht wir Gott zulegen, sondern die Gott sich selbst zugelegt und uns kommuniziert hat.«

namen und nicht über die klassische Kennzeichnungs- bzw. Bündeltheorie. Miskottes Umgang mit den Fragen der Gotteslehre gleicht dabei dem der Reformatoren. Wie bei diesen treten auch bei Miskotte die Probleme einer ontologischen Bestimmung Gottes in den Hintergrund. Verhandelt wird die von der Bibel bezeugte Selbstbestimmung Gottes in seinen Taten. Wie die Reformatoren keine eigene Gotteslehre ausgebildet haben und sich auf die altkirchliche Gotteslehre beziehungsweise Dogmen berufen, so beruft sich Miskotte auf die Gotteslehre in der Interpretation von Barths Kirchlicher Dogmatik. Barths Gotteslehre macht wie die Gotteslehre der Alten Kirche die Trinitätslehre zum Zentrum der Gotteslehre.⁹ Er rückt damit die immanente Trinitätslehre in die Mitte seiner Gotteslehre. Die Altprotestantische Orthodoxie hatte neben die Trinitätslehre eine allgemeine Gotteslehre gestellt, die nach der Erkennbarkeit von Gottes Wesen, Existenz und Attributen fragte.¹⁰ Indem Barth die Gotteslehre der Altprotestantischen Orthodoxie neu interpretiert, teilt er auch in viel größerem Maße ihre Voraussetzungen als Miskotte. Wo Miskotte eine Gotteslehre ablehnt, die von einem Idealbegriff Gottes ausgeht, setzt die traditionelle Gotteslehre gerade damit ein, indem sie Gott von seinem Ansich- und Insichsein her intellektuell verständlich machen will.¹¹ Sie fragt nach einem Idealbegriff Gottes, den sie über die Bestimmung der absoluten Eigenschaften Gottes bildet. Zur Bestimmung dieser absoluten Eigenschaften bedient sie sich der erkenntnistheoretischen Methode Pseudo-Dionysios Areopagitas, die Gottes absolute Eigenschaften auf drei Wegen bildet:

1. durch Überhöhung der Eigenschaften der Welt (*via eminentiae*),
2. durch Verneinung endlicher Eigenschaften (*via negationis*),
3. durch Rückfrage nach der Erstursache der Welt (*via causalitatis*).

Von den absoluten Eigenschaften sind die Eigenschaften Gottes in seinem Handeln an Welt und Mensch zu unterscheiden. Dieses Schema der grundsätzlichen Unterscheidung von zwei Reihen von Eigenschaften wird auch für die Trinitätslehre übernommen in der Unterscheidung zwischen immanenter und ökonomischer Trinität. Die Werke nach außen werden verteilt auf Schöpfung, Erlösung und Heiligung und auf die Personen der Trinität:

⁹ Vgl. Matthias, *Orthodoxie*, S. 478.

¹⁰ Vgl. Matthias, *Orthodoxie*, S. 478.

¹¹ Für die folgenden Überlegungen zum Verhältnis Miskottes zur Gotteslehre der altprotestantischen Orthodoxie stütze ich mich auf Joest, *Dogmatik* Bd. 1, S. 127–130 zu Wesen und Eigenschaften Gottes.

dem Vater wird die Schöpfung zugeordnet, dem Sohn die Erlösung und dem Heiligen Geist die Heiligung. Damit errichtet die traditionelle Gotteslehre ein schlüssiges System, das darauf basiert, Gott ontologische, notwendige absolute Eigenschaften zuzuschreiben, die sie aus dem biblischen Zeugnis ableiten kann, das sie als Zeugnis von Gottes »Werken nach außen« versteht. Die Werke nach außen sind die biblisch bezeugte Grundlage für eben die Ableitung der absoluten Eigenschaften Gottes, wodurch sich der Kreis schließt. Gottes Eigenschaften werden aus den Erzählungen von den biblisch bezeugten Gottesnamen abgeleitet. Die Verbindung zu einer Bestimmung der Offenbarung Gottes als Offenbarung seines Namens liegt darin, dass in der griechischen altkirchlichen Tradition die Eigenschaften Gottes auch Namen genannt wurden.¹² Für das Verhältnis Miskottes zur Tradition, besonders seine Abgrenzung von einem Idealbegriff Gottes, ist zu beachten, dass sowohl in der lutherischen als auch der reformierten Orthodoxie die Vernunft nur eine instrumentelle Funktion hat. Normativ ist in der Orthodoxie die biblische Offenbarung.¹³ Was Miskotte aus der Gotteslehre der Altprotestantischen Orthodoxie für seine Vorstellung von der Dreieinheit Gottes aufnimmt, ist die Lehre, dass die Werke Gottes nach außen zwar einer Person der Trinität zugeordnet werden können, aber im Prinzip ungeteilt die Werke des einen Gottes sind. Er verzichtet auf eine Aufteilung der Werke auf die Personen der Trinität. Neben Miskottes phänomenologischer Arbeitsweise ist es auch diese starke Einheitskonzeption, verankert in dem alttestamentlichen Bekenntnis »JHWH ehad!«, die die Eigenheit von Miskottes Gotteslehre ausmacht.

Die Arbeit versteht sich als ein Beitrag zur Erforschung des Werkes von Miskotte, indem sie zu klären versucht, was es bedeutet, wenn bei Miskotte Offenbarung auch als Heiligung verstanden ist, wo traditionell Offenbarung nur als Rechtfertigung verstanden wird und der Christologie zugeordnet ist.¹⁴ Als Beitrag zur traditionellen Gotteslehre fragt sie danach, ob und wie es Miskottes Offenbarungsverständnis ermöglicht, noch einmal anders vom Namen Gottes zu reden als auf dem etablierten erkenntnistheoretischen Weg der Negativen Theologie, die Pseudo-Dionysios Areopagita folgt. Weil Miskotte seine Gotteslehre vom Alten Testament her ausbildet, spielen Ergebnisse der alttestamentlichen Forschung für ihn eine wichtige Rolle. Neuere religionsgeschichtliche Forschungsergebnisse und den Umschwung in Teilen

¹² Vgl. Krötke, Klarheiten, S. 35.

¹³ Vgl. Fatio, Orthodoxie, S. 492.

¹⁴ Vgl. Matthias, Orthodoxie, S. 479.

der alttestamentlichen Forschung zur Spätdatierung konnte Miskotte nicht mehr rezipieren, da sie erst gegen Ende seines Lebens und nach seinem Tod auftraten.¹⁵

1.2 DIE REZEPTION VON MISKOTTES WERK UND THESEN ZU SEINER THEOLOGISCHEN EIGENSTÄNDIGKEIT

Faszinierend, aber zugleich auch nach universitären Maßstäben dunkel ist Miskottes Theologie darin, dass hier Denken und Fühlen nicht getrennt sind. Miskotte sagt von sich selbst: »Meine kennzeichnende Begabung ist es, mit dem Denken zu fühlen und mit dem Fühlen zu denken, jeden Gedanken in Gefühl zu übersetzen ... in konkretes Gefühl.«¹⁶ Mit dieser Begabung entwickelt Miskotte eine Theologie des Namens, in der auch die menschliche Erfahrung ihren Platz findet. Methodisch-begrifflich einzuholen wäre Miskottes Verbindung von Fühlen und Denken mit Georg Picht's These, dass die Sinne denken.¹⁷ Denken in Begriffen als logisches Operieren ist nur ein Sonderfall des Denkens. Denken wiederum ist neben Kunst und Mythos eine weitere Form von Darstellung. Miskotte sah in der Offenheit für die Phänomene des Lebens seinen Auftrag. Seine Theologie zeichnet sich aus durch »Begriffe«, die nicht in einem Begriffssystem fest-gestellt sind. Sein Denken bleibt existentiell und darin paradox, aber auch beweglich. So ist Miskottes Theologie besonders offen dafür, heute fruchtbar gemacht zu werden. Der Begriff dagegen fixiert für Miskotte die Selbstentfremdung des Denkens.¹⁸ Miskottes Theologie ist der Bewegung der biblischen Geschichten verpflichtet und

¹⁵ Auf das damit verbundene Problem wird in Teil 1, Kapitel 2 Johannes Hermanus Gunning Jr. und die Ethische Theologie der Niederlande und in Teil 2, Kapitel 3.1.8.1 Die Unschärfe des Gottesbegriffs – Benennungen, Eigenschaften, Titel, Metaphern, Symbole etc. ausführlich eingegangen an Hand von Friedhelm Hartensteins Überlegungen zu einer Unschärfe des Gotteskonzepts und Ed Noorts direkten kritischen Anfragen an Miskottes Buch »Wenn die Götter schweigen«.

¹⁶ Der Eintrag ist nur in der Einleitung von VW4 inklusive Auslassung abgedruckt. Er wird auf den 2. Juli 1928 datiert, fehlt dort aber. Die Einträge Juli 1928 beginnen in VW4 erst mit dem 9. Juli. Der eigene Stil, den Miskotte dabei ausgebildet hat, dürfte ein Hindernis für seine breite Rezeption sein.

¹⁷ Vgl. Picht, KuM, S. 336.

¹⁸ Vgl. Miskotte, VW4, S. 411: »Het begrip toch is de codificatie van de zelfvervreemding des levens.«

darin »bibelfest«¹⁹. Ihre Einheit liegt in dem Sinnzentrum, auf das sie verweisen, nicht in einem konsistenten Begriffssystem.²⁰ Auf Grund der großen Breite des Werks von Miskotte, gibt es viele Perspektiven, in denen seine theologische Eigenständigkeit gesucht werden kann. Einige wesentliche Perspektiven sollen hier genannt sein:

Hinrich Stoevesandt, Schüler und Übersetzer Miskottes, sieht in der Trias von Heiden-Juden-Christen das Charakteristikum von dessen Theologie.²¹ Sie wirkt im Hintergrund, wurde aber von Miskotte nie zu einem System ausgearbeitet. In »Edda en Thora« bestimmt Miskotte Heidentum als Mythos vom All, Judentum als Prophetie von der Erwartung und Christentum als Zeugnis von der erfüllten Erwartung.²² Heiden, Juden und Christen sind für Miskotte Gestalten der vereinfachten Morphologie der Geistesgeschichte.²³ Enger als Stoevesandt fasst Gerrit G. de Kruijf Miskottes Eigenständigkeit als dessen Versuch, Antwort auf den Nihilismus zu suchen und diese Aufgabe als Gottes Gebot der Stunde zu verstehen.²⁴ Was Miskottes Theologie ihre Eigenständigkeit gibt, ist für de Kruijf die tiefe Auseinandersetzung mit der Problematik der Religion. Damit wählt de Kruijf aus der von Stoevesandt genannten Trias nur das Element Heidentum beziehungsweise dessen Umschlag in den Nihilismus. Einen ähnlichen Ansatzpunkt wählt die feministische Theologie, um an Miskotte anzuknüpfen. Das aus ihrer Sicht Besondere an Miskottes Theo-

¹⁹ Miskotte, ABC, S. 46: »*Bibelfest* ist, wer allen Reichtum und alle Tiefe der Schrift befestigt und bestimmt sieht durch den heiligen, hochherrlichen, nie genug zu preisenden Namen (oder statt von »bibelfest« spräche man hier noch besser von Thoratreu [sic!]).«

²⁰ Dieses Sinnzentrum ist für Miskotte der Eigenname Gottes, kein Kernbegriff. Miskotte, OLV, S. 13: »Es fällt dem Rationalisten, der das Wesentliche eines Werkes in den Elementen sieht, deren Allgemein-Verständlichkeit vorausgesetzt werden kann, äußerst schwer, zu verstehen, wie gerade Gegensätze, ja Widersprüchlichkeiten von demselben Kraftzentrum ausgehen, wie die *Einheit eines Werks gesucht werden muss in einer Sphäre oberhalb des horizontalen Verbandes der Bestandteile.*« NL.: »Het valt den rationalist, die het wezenlijke van een werk gelegen ziet in de elementen, waarvan de algemeen-verstaanbaarheid mag worden verondersteld, uiterst moeilijk te verstaan, hoe juist tegenstellingen, ja tegenstrijdigheden vanuit eenzelfde krachtcentrum worden uitgezonden, hoe de *éénheid* van een werk gezocht moet worden in een *sfeer boven de horizontaal verband der samenstellende deelen.*« Kursivierung im Original.

²¹ Vgl. Stoevesandt, Herold, S. 267–268.

²² Vgl. Miskotte, ET, S. 400.

²³ Vgl. Miskotte, ET, S. 400.

²⁴ Vgl. de Kruijf, Heiden, S. 22–23.

logie, an das sie anknüpft, ist seine Religionskritik.²⁵ Kurz wiedergegeben lautet die Religionskritik der feministischen Theologie: wenn Gott ein Mann ist, dann wird das »Männliche« vergöttlicht und somit fällt die Vorstellung von Gott als Mann der Religionskritik anheim. Gott als Mann zu denken ist eine Projektion, die Machtstrukturen in Kirche und Theologie festigt. Bei Miskotte ist der Griff des Menschen nach der göttlichen Macht ein Hauptthema. Das Heidnische in Kirche und Theologie zeigt sich für Miskotte dort, wo Menschen versuchen, sich selbst zu vergöttlichen. Dem steht das antiheidnische Zeugnis von Tenach und Evangelium entgegen. Aber hier trennen sich auch die feministische Theologie und die Theologie Miskottes, denn: »Die Kritik am Menschen, der sich selbst zu Gott erhebt, hat bei Miskotte keinen Bezug zu den Mann/Frau-Verhältnissen.«²⁶

Ursula Heinemann sucht das Eigenständige Miskottes in einer ganz anderen Richtung. In ihrer Dissertation »Grenzgebiet – Theologie und Literatur im Werk Kornelis Heiko Miskottes« arbeitet sie heraus, dass Miskotte nicht nur in den Texten der Bibel menschliches Handeln von Gott in Dienst genommen sieht, sondern auch in Werken zeitgenössischer Literatur.²⁷ Fasst man Heinemanns Beobachtung weiter, entdeckt man die Besonderheit von Miskottes Theologie mit Albert de Lange in Miskottes synthetischem Streben, dem er in der Dialektischen Theologie begründeten Raum gibt.²⁸ In Miskottes synthetischem Streben geht es um das Verhältnis der Lebenswelt zur Offenbarung. Dieses Verhältnis bringt Miskotte in den Ausdrücken »bevinging« (Erfahrung Gottes und der Welt in Gott als Aura des Glaubens), »Verborgener Umgang« und »Versöhntes Leben« zur Sprache. Miskotte bestimmt das Verhältnis Offenbarung-Lebenswelt als Heiligung. Den Unterschied zwischen Barth und Miskotte beschreibt Jan Muis in »Openbaring en Interpretatie« mit den Begriffen Rechtfertigung und Heiligung, die den Umgang Gottes mit dem Menschen bezeichnen und nicht als dogmatische Loci zu verstehen sind. Offenbarung ist bei Barth vor allem Rechtfertigung, bei Miskotte vor allem Heiligung.²⁹ Auch Henk C. van der Sar sucht die Eigenständigkeit Miskottes im

²⁵ Vgl. Kooi-Scheers-Roobol, brug, S. 145: »In zekere zin kun je zeggen dat de religie-kritieken van feministische theologie en Miskotte voor een gedeelte gelijk op gaan.«

²⁶ Kooi-Scheers-Roobol, brug, S. 146: »De kritiek op de mens die zichzelf tot god verheft, heeft bij Miskotte echter géén betrekking op de man/vrouw verhoudingen.« Vgl. Miskotte, WGS, S. 184, Anm. 11.

²⁷ Vgl. Heinemann, Grenzgebiet, S. 275–276.

²⁸ Vgl. de Lange, hoofdlijnen, S. 37.

²⁹ Vgl. Muis, OI, S. 493.

Verhältnis von Offenbarung und Welt. Er parallelisiert seine Verhältnisbestimmung mit dem christologischen Dogma, so dass sich Offenbarung und Wirklichkeit bei Miskotte zueinander verhalten sollen, wie göttliche und menschliche Natur in Jesus Christus.³⁰

Fassen wir diese unterschiedlichen Sichtweisen zusammen, dann können wir sagen, dass sich Miskottes Eigenständigkeit zunächst darin zeigt, wie er die Kultur von der Offenbarung umfasst sieht. Durch die Trias Heidentum-Judentum-Christentum wird deutlich, dass die Offenbarung die Kultur nicht nur heiligend umfasst, sondern auch kritisch. Kritisch ist die Offenbarung des Gottes Israels gegenüber dem Bestehenden, allem was die heidnisch-religiöse Seele als Projektionen der Welt und ihrer selbst verehrt. Kritisch begegnet die Offenbarung aber auch dem, was Miskotte »unser Judentum« nennt. Es ist die zur zweiten Natur gewordene fromme Überzeugung, die guten Sitten, die rechte Haltung in denen das Glaubensvertrauen übergegangen ist in Selbstvertrauen und dessen Ethos.³¹ Das Christentum als historisch fassbare Größe ist eine Mischung aus heidnischen und jüdischen Anteilen. Die Offenbarung dagegen verhindert, dass die ihr entsprechende menschliche Haltung sich zu einer historisch fassbaren Größe verdichtet, einem sozusagen »echten Christentum«.³²

Zu der Sicht, dass die Offenbarung die Kultur umfasst, fühlt sich Miskotte nur berechtigt, weil er sie von biblischen Texten ableiten kann. Er spricht von einem Überschuss der alttestamentlichen Texte in die Lebenswelt hinein, den das Alte Testament über das Neue Testament hinaus zeigt. Von diesem Überschuss im Alten Testament her können auch Kunst und Kultur als Orte von Gottes heiligendem Handeln verstanden werden, wie es Heinemann für die Heiligung der modernen Literatur durch Gott beschreibt. Das Besondere an Miskottes Bestimmung des Verhältnisses von Offenbarung und Kultur ist daher nicht nur auf Literatur oder weiter gefasst auf Kunst beschränkt, sondern gilt primär für die Bereiche, in denen er einen Überschuss des Alten Testaments über das Neue Testament hinaus sieht, nämlich in der Skepsis, der Auflehnung, der Erotik und der Politik. Die Kunst ist davon nicht zu tren-

³⁰ Vgl. v. d. Sar, *eenvoud*, S. 155 und S. 168: »Gott und unser Bestehen haben miteinander zu tun, wie Gott und Jesus: sie sind eins und fallen doch nicht zusammen.« NL: »God en ons bestaan hebben met elkaar te maken, zoals God en Jezus: ze zijn één en vallen toch niet samen.«

³¹ Vgl. Miskotte, *Wagnis*, die Kapitel »Unser Heidentum« und »Unser Judentum« als pointierte Ausführung von Miskottes Vorstellungen.

³² Vgl. *Stoevesandt*, Einführung, S. 14.

nen, da sie in ihrem klassischen Begriff zumindest Skepsis, Auflehnung und Erotik als Themen bearbeitet. Ihren Ausgang nimmt Miskottes These von der Umfassung der Kultur durch die Offenbarung aber in der Einsicht, dass theologisch das »gewone leven« (das alltägliche Leben) als das versöhnte Leben anzusprechen ist, das für Gott offenliegt.

Man kann für Miskottes Verständnis von Offenbarung als Offenbarung des Namens zwei entscheidende Einsichten benennen:

1. Offenbarung schafft Orientierung.
2. Offenbarung umfasst kritisch und heiligend Kultur.

1.3 BIOGRAPHISCHE SKIZZE ZU KORNELIS HEIKO MISKOTTE (1894–1976)

In dieser Skizze sollen nur die theologisch wichtigsten Stationen in Miskottes Leben genannt werden.³³ Mit der Bezeichnung »Apostolat in Solidarität« wird Miskottes theologische Existenz öfter in der niederländischen Sekundärliteratur beschrieben.³⁴ Diese Bezeichnung rechtfertigt sich aus Äußerungen Miskottes, wie zum Beispiel in der Einleitung zu seinem bekanntesten Werk »Wenn die Götter schweigen«. Dort schreibt Miskotte: »Dieses Buch will in der Lethargie, der wir heute verfallen sind, eine Hilfe bieten, eine Hilfe für allerlei Randsiedler von Kirche und Kultur, sowohl solche, die noch etwas zu geben haben, als auch solche, die noch für etwas empfänglich sind.«³⁵ Apostolat in Solidarität meint für Miskotte die Solidarität mit den Ungläubigen und Nihilisten, im weitesten Sinn mit der Welt in ihrer Unerlöstheit. Diese Solidarität erwächst Miskotte aus dem Kampf mit seinem eigenen Unglauben.³⁶ In der Existenz wird Ästhetik zur Wahrnehmung als *Passion* für das

³³ Eine ausführliche deutsche Biographie findet sich in Heinemann, Grenzgebiet, S. 11–30.

³⁴ Vgl. z. B. de Kruijf, Heiden, S. 12 ff. Besonders S. 13: »Apostolat also, aber dann nicht in einem aggressiven Gegenüber, sondern in einem Mitgehen mit dem anderen, um sich zusammen unter das Evangelium zu stellen: Apostolat in Solidarität.« NL.: »Apostolaat dus, maar dan niet in een agressief tegenover maar in een meegaan met de ander om zich dan samen te stellen onder het evangelie: apostolaat in solidariteit.«

³⁵ Miskotte, WGS, Vorwort.

³⁶ Vgl. Miskotte, Briefwechsel, S. 12. Dort schreibt Stoevesandt in der Einleitung: »Sie [die Briefe; SP] zeigen Kornelis Heiko Miskotte, den Barth wohl ebenbürtigsten unter seinen Anhängern, als einen Theologen, der für sein Christsein im Kampf mit dem Unglauben des eigenen Herzens den hohen Preis mancher bitteren Anfechtungen bezahlen musste.«

Andere und Therapeutik zur Wahrnehmung als *Begleitung* des Anderen.³⁷ Dietmar Kampers Formulierung umschreibt Miskottes Lebenshaltung des Apostolats in Solidarität in ihrem ästhetischen und therapeutischen Aspekt als Wahrnehmung auf das Treffendste: Apostolat in Solidarität ist Wahrnehmung als Passion für das Andere und Wahrnehmung als Begleitung der Anderen. Miskotte selbst hat seine Haltung in seinem Jugendwerk *Bikoerim* so beschrieben: »Mit denen, die sich selbst nicht verstehen, und mit denen, die erst die Viel-zu-Vielen heißen, mit allen sind wir verwandt und eingefasst in eine Solidarität der Sünde und in eine Solidarität des Heils, so rührend weit, dass wir vorläufig nur uns selbst ermahnen wieder und wieder: »Macht Raum in Eurem Herz (2. Kor. 6,13).«³⁸

Miskotte wird am 23. September 1894 in Utrecht geboren, als erstes von fünf Kindern. In seinem Elternhaus treffen verschiedene theologische Einflüsse in offener Atmosphäre aufeinander. So ist der Vater, Hermanus Miskotte, ein Anhänger des Theologen Abraham Kuyper, dessen Wirken zur Abspaltung der Gereformeerden Kerken als freie Kirche geführt hat. Bei Miskottes Mutter haben die Predigten Hermann Friedrich Kohlbrüggens bleibenden Eindruck hinterlassen. Die Eltern halten sich zur Hervormde Kerk, der reformierten Volkskirche in den Niederlanden. Schon als Heranwachsender findet Miskotte in den Schriften des Ethischen Theologen Johannes Hermanus Gunning Jr. eine Synthese von universalem Humanismus und Christuspredigt, die ihn anzieht und dann theologisch prägt,³⁹ bevor später, als er schon im Pfarrdienst steht, Karl Barths Theologie (ab 1923) und Franz Rosenzweig (ab 1928) hinzutreten.⁴⁰ Von 1914 bis 1920 studiert Miskotte Theologie in Utrecht. Schon als Student erscheint ihm seine Offenheit für geistliche,

³⁷ Vgl. Kamper, *Normalität*, S. 156: »*Ästhetik ist Wahrnehmung als Passion für das Andere. Therapeutik ist Wahrnehmung in Begleitung des Anderen.* Das ist wahrlich ein doppeltes Gegenteil des selbstbezüglichen Geistes.« Kursivierung im Original.

³⁸ Miskotte, *Droefheid*, S. 38: »Met hen, die zichzelf niet verstaan, en met hen, die eerst heetten de veel-te-velen, met allen zijn wij verwant en vervat in een solidariteit van zonde en in de solidariteit van een heil, zoo ontroerend wijd, dat we voorlopig slechts onszelf vermanen weer en weer: »Maak ruimte in uw hart (2 Cor. 6:13).«

³⁹ Vgl. de Lange, *hoofdlijnen*, S. 17. Es handelt sich nach de Lange um folgende Werke Gunnings: »Lijden en heerlijkheid«, »Blikken in de Openbaring, Spinoza en de idee der persoonlijkheid« und »Het leven van Jezus«.

⁴⁰ Johannes Hermanus Gunning Jr. (1829–1905) ist ein Vertreter der Ethischen Theologie der Niederlande, die Glaube und Kultur mit dem Ziel verbinden will, eine christliche Kultur zu schaffen. Gunning, Barth und Rosenzweig werden ausführlich in Teil 1 dieser Arbeit besprochen.

religiöse, kulturelle und gesellschaftliche Strömungen und Erscheinungen als Auftrag. »Offen sein, ohne Vorurteil, ohne bewusste Meinung. Sofort auf die Straße hinaus, durch den Park hindurch, über den Markt, in die Felder hinein!«⁴¹ In dieser radikalen Offenheit sieht Miskotte später eine »naive Form« der Haltung, die die Existenzphilosophie fordert.⁴² Vom Lehrangebot der theologischen Fakultät der Rijksuniversiteit Utrecht ist Miskotte enttäuscht. Ihn verlangt danach, »mit dem Herzen« zu studieren, und er vertieft sich weiter in Gunnings Theologie, in Augustin, Kierkegaard und Nietzsche.⁴³ Von 1921 bis 1945 ist Miskotte Pfarrer in Kortgene, Meppel, Haarlem und Amsterdam. In Kortgene entdeckt er für sich den Unterschied zwischen Religion und Glaube bei den Propheten des Alten Testaments. Dennoch stößt ihn Karl Barths Römerbriefkommentar zunächst heftig ab, sah die Ethische Theologie zwischen Glaube und Religion doch eher eine fließende Grenze. Miskotte, der sich als zu intuitiv und zu wenig systematisch empfindet, macht Barths Dogmatik nach de Kruijfs Einschätzung zu seiner systematischen Ausgangsposition.⁴⁴ Dies ist für Miskotte möglich, weil Barth als Dogmatiker – besonders in den Exkursen der Kirchlichen Dogmatik – von den biblischen Grundstrukturen und Grundworten ausgeht. Anders als Barth ringt Miskotte theologisch stärker mit dem Atheismus und dem Problem des Schweigens Gottes. Mit Rosenzweigs »Stern der Erlösung« begegnet ihm ein Denken, das in der Intuition einer »Orientierung durch Offenbarung« seinem eigenen Denken eng verwandt ist. Der Name Gottes setzt Mitte und Anfang und ermöglicht so Orientierung. In Haarlem und Amsterdam wirkt Miskotte speziell als Pastor für »kirchliche Randbewohner«. Im Jahr 1945 erhält Miskotte einen Ruf an die Universität in Leiden, wo er bis 1959 Dogmatik lehrt. Dort erfährt er für seine theologische Arbeit allerdings wenig Akzeptanz unter den Kollegen, wie Heinemann berichtet.⁴⁵ Seine Folgerungen aus der intensiven Beschäftigung mit moderner Literatur stoßen bei vielen Fachkollegen auf Unverständnis. Miskotte sieht in der modernen Literatur einen Spiegel des modernen Lebensgefühls. Der in ihr zum Ausdruck kommende

⁴¹ Zitiert nach, de Kruijf, ZDTh 9, S. 9 aus K. H. Miskotte, In de waagschaal 13 (1957/58), 761.

⁴² Miskotte, VW5b, S. 164, Eintrag von Donnerstag 30. Juli 1936: »[...] het risico van een radicaal *openstaan*, waarschijnlijk wat de existentiële filosofie bedoelt, in naïeve form door mij eigenlijk steeds beoefend.« Kursivierung im Original.

⁴³ Vgl. Heinemann, Grenzgebiet, S. 18.

⁴⁴ Vgl. de Kruijf, Heiden, S. 19–20.

⁴⁵ Vgl. Heinemann, Grenzgebiet, S. 27.

Nihilismus als Einsicht in das »Schweigen der Götter« und die Doppeldeutigkeit der Religion ist ein Zeichen des Versagens der natürlichen Theologie und wird von Miskotte begrüßt.⁴⁶ Von 1945 bis 1970 ist Miskotte Chefredakteur der Zeitschrift ›In de Waagschaak‹. Eine seiner Hauptaufgaben bei ›In de Waagschaak‹ sah Miskotte darin, Karl Barths ›Kirchliche Dogmatik‹ in ihrer Tragweite und ihrer ökumenischen Bedeutung zu interpretieren. Als Ganzes sollte die Zeitschrift einen Beitrag leisten zum Geistesleben in den Niederlanden nach dem Krieg vom Standpunkt eines elementaren Christseins aus,⁴⁷ für das Jesus Christus als Herr der Welt die vorgegebene Synthese der widerstreitenden Strömungen ist. Was hat Miskotte als Theologe nach eigener Aussage mit größter innerer Freude getan? Da ist zum einen der Wunsch, gut predigen zu dürfen, und damit verbunden der Pfarrdienst in Amsterdam.⁴⁸ Zum anderen war es seine Mitarbeit an einer neuen Nachdichtung der Psalmen als Gemeinschaftsarbeit von Theologen, Dichtern und Musikern.⁴⁹ Cornelis Heiko Miskotte stirbt 1976 in Voorst.

Die zentralen Werke Miskottes lassen sich in zwei Gruppen gliedern, die untereinander in Beziehung stehen und »Paare« bilden.⁵⁰ So haben Miskottes systematisch-theologische Werke ein biblisch-theologisches Gegenstück, das aus der Gemeindefarbeit erwachsen ist. Seiner Dissertation »Het wezen der Joodsche religie« (1933, VW6) steht »Antwoord uit het onweer« (1936, VW10) gegenüber. In »Het wezen der joodsche religie« entdeckt Miskotte im Judentum eine Religion eigener Art, die weder vollständig identisch ist mit dem Glauben Israels, noch als eine Variante menschlicher Religiosität hinreichend zu verstehen ist. Vor allem ist das Judentum keine »Vorstufe« des Christentums. Die für Miskottes Theologie zentrale Einsicht ist, dass das Alte Testament als eine eigene geistige und geistliche Welt zu betrachten ist.⁵¹ Das Buch »Antwoord uit het onweer« entstand aus Bibelarbeiten über das Buch Hiob. Die Verbindung zu seiner Dissertation besteht in der These, dass die jüdische Seele in ihrer stillen Rebellion und fragenden Geduld genauso von Gott verlassen ist wie Hiob. Und sie wird, wie Hiob von seinen Freunden,

⁴⁶ Vgl. z. B. Miskotte, WGS, Vorwort.

⁴⁷ Vgl. de Kruijf, Heiden, S. 32.

⁴⁸ Miskotte, Predigten, S. 118.

⁴⁹ Vgl. Miskotte, GIT, Dilettant u. Dirigent, S. 206.

⁵⁰ Vgl. Miskotte, VW10, S. 663; Biezeveld, K. E., Monshouwer, D. Bij een dubbele tweede druk.

⁵¹ Miskotte, WJR, S. 1.

durch herbeigebrachte Weltanschauungen gequält.⁵² Das zweite Paar bilden »Edda en Thora« (1938, VW7) und »Het gewone leven« (1939, VW10). Der Suche des Heidentums nach dem besonderen religiösen Gefühl und der Tragik stellt Miskotte das »biblische Lebensgefühl« gegenüber. Die Thora und das Buch Ruth zeigen, dass die letzte Konsequenz von Rebellion, nämlich Schuld und Untergang, nicht realisierbar ist. An die Stelle religiöser Erhabenheit und Tragik tritt die Wertschätzung des »gewöhnlichen Lebens«, das unmittelbar für Gott offenliegt. Auch »Om het levende woord« (1934–41) und das »Biblische ABC« (1940/41) bilden ein Paar. Beide Bücher untersuchen den Weg zum Verständnis der Schrift, sind also hermeneutische Werke. Das »Biblische ABC« will die Strukturen der Schrift auch Nichttheologen erschließen. Ausgehend von der Einsicht, dass das Zeugnis der Schrift antiheidnisch ist, möchte es zugleich ein geistiges Fundament gegen den Nationalsozialismus legen, der eine Spielart des Heidentums ist. In »Om het levende woord« zeichnet Miskotte den Weg vom »Auftrag der Exegese« zum »Wagnis der Predigt« nach.

»Wenn die Götter schweigen« (NL. 1956, VW8 und Dt. 1963) gilt als das Hauptwerk in Miskottes Schaffen. »Denn in diesem einen Buch kommt mehr oder weniger alles zusammen, was seit seiner frühen Jugend nach und nach das eigene Profil dieses Theologen und Pastors, Zeitgenossen und Predigers, Hörers und Redners geformt hat.«⁵³ Die deutsche Übersetzung kann als seine definitive Form gelten.⁵⁴ »Wenn die Götter schweigen« hat repräsentative Bedeutung für Miskottes Denken. Er hat es nicht als eine Theologie des Alten Testaments geschrieben. Aber es geht Miskotte in »Wenn die Götter schweigen« explizit um die Gotteslehre.⁵⁵ Dazu führt Miskotte in einem Brief weiter aus: »Das Buch ist eine fundamental-theologische Korrektur vieler Positionen; es bringt kurz gesagt, *Barths* Anliegen auf eine ganz unerwartete Weise zu Ehren; [...] Die heimliche Auffassung ist eigentlich, dass so die *Funktion* des AT in der Kirche hätte sein müssen in den Jahrhunderten vor uns.«⁵⁶ In Stoe-

⁵² Vgl. Miskotte, WJR, S. 412.

⁵³ Stoevesandt, Nachwort, S. 416. NL: »Want in dit ene boek komt min of meer alles samen wat vanaf zijn prilste jeugd gaandeweg het eigen gezicht van deze theoloog en pastor, tijdgenoot en prediker, luisteraar en spreker was gaan vormen.«

⁵⁴ Vgl. Stoevesandt, Nachwort, S. 418.

⁵⁵ Vgl. Miskotte, AGZ, S. 410.

⁵⁶ Stoevesandt, Nachwort, S. 432. Kursivierung im Original. Stoevesandt nennt als Datum des Briefs den 27. August 1962 (a. a. O., S. 431). NL: »Het boek is een fundamenteel-theologische correctie van vele positities; het brengt, kort-gezegd, *Barth's* Anliegen op een